

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Engelbl. Auergebirge. Fernsprecher 23. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Das Auer Tageblatt hat einen Raum für Anzeigen von 10 bis 12 Zeilen. Die Anzeigen werden in der ersten Spalte des Tagesblattes und in der ersten Spalte des Sonntagsblattes veröffentlicht. Die Anzeigenpreise sind in der Anzeigenliste angegeben.

Nr. 136.

Donnerstag, den 15. Juni 1916.

11. Jahrgang.

Stillstand der russischen Offensive?

Die amtlichen russischen Heeresberichte und die Wahrheit! — Abflauen der russischen Offensive: Abwehr russischer Angriffe bei Sojan und Czernowih. — Rumänien bleibt fest! — Angriff österreichisch-ungarischer Seeflugzeuge auf militärische Anlagen in Italien. — Griechenland demobilisiert auch die Flotte! — Neue türkische Erfolge.

Der russische Vorstoß.

Wenn zwei daselbe tun, ist es nicht daselbe. Das gilt auch von der Nachahmung des vorjährigen deutschen Durchbruches der russischen Front gegenwärtig an der gallizischen Front, bei dem mit gewaltigem Truppenaufgebot unternommenen Durchbruchversuch des Brusilowschen Millionenheeres. Das Mehr an Zahl hat die Russen im Laufe dieses Krieges noch in keinem Falle zu einem dauernden Erfolge geführt. Geländegewinn war ihnen naturgemäß wiederholt, zum Teil in beträchtlichem Umfang, beschieden. Ihn in feste Errungenschaft umzuwandeln vermochten sie aber nicht, stets noch wartet der Gegenstoß sie zurück. Daß es diesmal im großen und ganzen ebenso kommen wird, dafür ist die erste gelungene Abwägung des gewaltigen Vorstoßes schon ein verheißungsvolles Anzeichen. Das ausgesprochen bedeutet keineswegs, die Zähigkeit des Gegners unterschätzen. Auch unterliegt es kaum einem Zweifel, daß Rußland von dem Schlage in Gallizien eine entscheidende Wirkung auf den Kriegsausgang erwartet. Sowohl in militärischer wie in politischer Hinsicht. Letzteres wegen des Eindrucks auf Rumänien. Es genügt indessen ein Blick in die deutsche Presse um den zurzeit gerechtfertigt erscheinenden Stand der russischen Hoffnungen in dieser Hinsicht nicht eben hoch zu bewerten. Wenn die fanatischen Rußlandfreunde Tonescu und Filipescu Morgenluft wittern, so ist das ja auch noch kein handgreiflicher Beweis einer Sinnesänderung der verantwortlichen Persönlichkeiten in Rumänien. Sie haben vielmehr von den Vorteilen einer Politik des Abwartens durch Erfahrung hinreichend gelernt, um vor übereilten Entschlüssen sich zu hüten in einem Stadium des großen Krieges, in dem Fehler begehren den Bestand des Staates aufs Spiel setzen heißt. Während nun aber die früheren russischen Generalstabberichte angemessen bescheiden gehalten waren, vertritt die russische Heeresleitung jetzt ganz unglaublich übertriebene Siegesansagen. Dazu wird vom österreichisch-ungarischen Kriegespreßquartier erklärt:

Den russischen Angaben, die durch eine aus Einzelgerichten Schreiwiese den Eindruck besonderer Wahrhaftigkeit erwecken sollen, ist vor allem entgegenzustellen, daß die Russen naturgemäß über Gefangene und Beute Zahlen von beliebigem Maß veröffentlichen können, da Beweis und Gegenbeweis unter den augenblicklichen Verhältnissen schlechterdings nicht zu erbringen sind, und daß auch der Zweck ihrer in der Sache gehenden Heerespropaganda durchsichtig genug ist. Gewiß kann es bei rückgängigen Bewegungen nicht vermieden werden, daß viele verwundete und auch unverwundete Kämpfer in die Hände des Feindes fallen. Ist es doch munter gerade das Schicksal besonders tapferer, sich aushaltender Abteilungen, daß ein verhältnismäßig großer Teil der Verluste auf Gefangene entfällt; aber es braucht nicht erst betont zu werden, daß unsere Gesamterluste — die blutigen und die an Gefangenen — auch nicht entfernt an jene Zahlen heranreichen, die die Russen allein als Summe der Gefangenen anführen. Und ebenso sicher ist es, daß die blutigen Verluste des Feindes, der sein Menschenmaterial diesmal noch rücksichtsloser opfert als je früher, und bei dem 40 Glieder tiefe Angriffe nicht zu den Seltenheiten gehören, unsere Gesamterluste um das Doppelte und das Dreifache überragen. Daß einer unserer Generale gefangen genommen worden sei, ist und ganz neu. Was die russischen Angaben über die Beute anbelangt, so ist es klar, daß bei der Räumung unserer Stellung nicht alles Material geborgen werden konnte, und namentlich ohne Bespannung angeführte und eingebaute Geschütze älterer Konstruktion preisgegeben werden mußten. Doch sind auch in dieser Hinsicht die Angaben des Feindes über alles Maß hoch gegriffen. Wenn schließlich der Feind behauptet, daß er unsere Nordostfront vom Pripiet bis zum Pruth durchbrochen habe, so zeigen unsere amtlichen Berichte vom 12. und 13. durch präzise Ortsangaben, wie viel von dieser Phrase zu halten ist. Es sei dabei gar nicht näher angeführt, daß wir Dubno ohne einen Gewehrschuß freigegeben und daß wir bei Koll und Sojal dem Gegner schwere Schläppen zugesagt haben. — Allein die Nennung der Namen Buczacz, Wieniowczyl, Kozlow, Worehijowka, Nowo-Messiniec, Sapanow, die Erwähnung von Sojal, Koll, Martowez — von lauter Orten, die in den letzten neun Monaten öfterer Ruhe immer wieder als Punkte unserer Frontlinie angeführt wurden — be-

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 15. Juni vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Außer Artilleriekämpfen und Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die Armee des Generals Graf von Bothmer wies mehrere in dichten Wellen vorgetragene russische Angriffe bei und nördlich Drcwizka glatt ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.
(W. T. D.) Oberste Heeresleitung.

weil deutlich genug, daß die durch das Zusammenstoßen überlegener Massen an einzelnen Stellen erzielten vorläufigen Erfolge auf weite Teile unserer Nordostfront ohne Einfluß und Nachteil geblieben sind. (W. T. D.)

Auch Graf Tisza widerlegte im ungarischen Abgeordnetenhaus etwaige falsche Meinungen über die Wirkung der neuen Russenangriffe, indem er ausführte, die gewaltige russische Offensive habe Rußland an zwei Punkten erhebliche Erfolge gebracht. Er wärde es für eine Verleumdung der ungarischen Nation betrachten, wollte er die mäßigen Verhältnisse verheimlichen, jedoch könne er hinzufügen, daß die österreichisch-ungarischen Truppen mit unergiebiger Heiligkeit, Ausdauer und Siegesgewisheit den Kampf fortsetzen. Der größte Teil der Front sei unverändert fest in der Hand der österreichisch-ungarischen Truppen. Alle notwendigen Maßnahmen zur Abwehr seien getroffen, so daß er der beherzten Hoffnung Ausdruck geben könne, daß die jetzigen unangenehmen Vorfälle bloß eine vorübergehende Episode bilden, und Oesterreich-Ungarn volles Vertrauen in den endgültigen Sieg setzen könne. — In diesen Worten, ferner an den Erklärungen aus dem österreichisch-ungarischen Pressquartier zweifeln zu wollen, wäre ebenso töricht, wie den russischen Heeresberichten Glauben zu schenken. Es wird nicht allzulange dauern, bis das neue russische Millionenheer mit Fuß und Wagen geschlagen, ja mehr noch, vernichtet sein wird!

Die Vorbereitung der russischen Offensive.
Ueber Kopenhagen erfährt die Rundschau manches über die mit besonderer Sorgfalt durchgeführten Maßnahmen der russischen Offensive: Die Armee ist durch neue Einberufung und Heranziehung bisher dienstuntauglicher und reklamierter erheblich verstärkt und gleichzeitig neu organisiert worden. Die neuen Vertrauensmänner des Zaren, Kriegsminister Schurowajew und General Prolow übernahmen persönlich die Leitung aller Reformen. Militärische Stellen ersetzen die industriellen Instanzen. Großfürst Sergius Michailowitsch übernahm die Feldartillerie. Die Versorgung der Armee sei das Hauptziel, dem sich alles unterordnen müsse. Wichtig sei auch das Eintreffen japanischer Offiziere in Moskau, über deren Verwendung Stillschweigen gewahrt werde. Ebenjoviel Wert werde auf die vom Minister Thomaz mitgebrachte französische Militärdelegation gelegt, die mit einer Anzahl französischer Spezialingenieure dem General Manlow zugeteilt wurde, um die chemische Industrie Rußlands den Kriegsbedürfnissen anzupassen.

Die schweren Offizierverluste der Russen.
Die Kaiserliche Post, welche aus Petersburg: Das Hauptquartier des Generals Brussilow, bei dem sich gegenwärtig auch die Generale Ruzski und Ananow befinden, ist immer noch in Winiagu-Wodolien, wo neuerdings der Herzog des Saren eingetroffen ist. Die amtliche russische Meldung über die Verluste der angreifenden Armeen Brussilows lautet in dem von der Petersburger Telegraphenagentur ausgegebenen Texte so, daß man die Verluste weniger fast alle Offiziere verloren haben. In der von Reuters ausgegebenen Uebersetzung ist diese Angabe noch enthalten, dagegen fehlt sie in der Uebersetzung der Agentur Dumas. In der nur noch von den Verlusten an Offizieren und Soldaten die Rede ist, die noch nicht bekannt gegeben werden dürfen. Da in der russischen Armee mehr als in jeder anderen das Fehlen der Offiziere sehr schwer empfunden wird, ist die Rücksicht von den schweren Offizierverlusten für die Bewertung der Sturmkraft der russischen Offensive sehr von Belang.

Einzelheiten über die Kämpfe.
Es ist veröffentlicht folgenden Bericht seines Kriegesberichterstatters Molnar: Der nördliche Flügel der Armee des Generals Brussilow machte westlich Koll neuerlich einen Uebergangversuch über den Pruth. Dieser Versuch wurde vereitelt. An den übrigen Punkten in Wolhynien, wo lebhafte Kämpfe stattfanden, herrscht jetzt verhältnismäßig Ruhe. Auch an der Istra waren keine bedeutenden Kämpfe zu verzeichnen. In Nordost-Galizien tobte nordwestlich Tarnopol zwischen Nowo-Messiniec und Kozlow ein erbitterter Kampf. Hier versuchten die Russen vergeblich, entlang der Eisenbahnlinie anzugreifen, doch warf sie ein Gegenangriff unserer Truppen bei Kozlow auf einer vorgeschobenen Stellung im Osten dieses Ortes zurück. In der Umgebung von Winiadzeß am Ufer der Stoppa griffen die Russen wieder an. In den Morgenstunden erfolgten russische Massenangriffe, und besonders der Pfingstmontag brachte erbitterte Kämpfe. Die russischen Linien wurden aber von unserer Artillerie so heftig unter Feuer genommen, daß sie unsere Stellungen nicht erreichten. Die Russen wurden zurückgeworfen, ohne daß es zu Infanteriekämpfen gekommen wäre. Weiter südlich ist der Kampf auf dem Westufer der Stoppa im Zuge. Von Buczacz drangen russische Kolonnen in nordöstlicher Richtung am Wache Kropotiwka hervor. Hier aber haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Angriffe nicht nur zum Stillstande gebracht, sondern auch in energischen Gegenangriffen über anderthalb Bataillon Russen gefangen genommen. Die Nachmittagskämpfe im Osten der Bukowina, mit deren Hilfe wir unsere dortige Front zurückgenommen haben, wurden mit großer Heftigkeit geführt. Wegen dieses Rückschritts zogen die Russen so große Massen zusammen, wie noch nie in diesem ganzen Kriege. Die Berichte über diese Angriffe stimmen in dem Lob unserer Soldaten überein. Einzelheiten kann aber die Öffentlichkeit erst später erfahren. Die erbitterte und schließlich erfolgreiche Verteidigung einzelner Punkte, die gegen die erdrückende Uebermacht einfach gar nicht mehr zu halten waren, schützte die von den Russen bedrohten Batteriestellungen und bewirkte, daß viele Geschütze, die die Russen schon erobert hatten, zurückerobert wurden. Solche Heldentaten füllen die Geschichte eines jeden Tages aus. (W. T. D.)

Rumänien lässt sich durch die russische Offensive nicht beeinflussen.
Aus Bukarest wird berichtet: Die rumänische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der neuen Offensive der Russen. Das Blatt Moldawa macht den Vorschlag, daß Rumänien, da augenblicklich die russischen Streitkräfte in schwere Kämpfe verwickelt sind, zur Befreiung der Karadibiens schreiten sollte; die mit der Offensive gleichzeitig beabsichtigte Überwindung Rumäniens werde nicht gelingen. La Politique hebt hervor, daß die Entente große Kräfte mobilisiert habe, um Rumänien in ein gefährliches Abenteuer zu ziehen. Stragul erinnert an das Schicksal der bisherigen russischen Offensiven und gibt der Meinung Ausdruck, daß auch der gegenwärtige russische Angriff nicht anders ausgehen werde, wie die früheren.

Das rumänische Dorf Ramornitza zusammengeschossen.

Aus Bukarest wird der Hoff. Btg. gemeldet: Das Regierungsblatt Victoria meldet, daß Ramornitza und Umgebung von den Russen geräumt wurde. Aus Berichten, die aus Ramornitza auf besonderem Wege angekommen sind, geht hervor, daß dieser Ort und einige benachbarte Dörfer bei den Kämpfen zwischen den Russen und Oesterreichern zusammengefallen sind. Kein Haus ist ganz geblieben. Das Blatt sagt, daß die Russen und auch die Oesterreicher Entschädigungen dafür zu zahlen haben würden. — Dazu meldet die Petersburger Telegraphenagentur: Der Zwischenfall, der seine wahrscheinliche Erklärung in der Tatsache findet, daß die Grenze an diesem Ort sehr undeutlich bezeichnet ist, wurde zum Gegenstand einer Untersuchung an Ort und Stelle gemacht. Der russische General drückte dem rumänischen General, der zur Vornahme der Untersuchung eingetroffen war, sein Bedauern aus und gab ihm die Zusicherung, daß die russischen Truppen trotzdem nach Ramornitza kamen, und daß man sie unverzüglich daraus zurückziehe.

Ein deutsches Hilfschiff mit vier russischen Verführern im Kampfe.

In der Nacht zum 14. Juni wurde das deutsche Hilfschiff Hermann in der Norrdöpningsbucht (südlich der Stockholmer Schären) von vier russischen Verführern angegriffen und nach tapferer Gegenwehr in Brand geschossen. Das Schiff wurde von der Besatzung gesprengt. Der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung sind gerettet worden. — Die ganze Form der Veröffentlichung dieser Meldung durch W. L. B. als nicht amtliches Telegramm deutet schon darauf hin, daß es sich um einen ganz unbedeutenden Dampfer handelt, der zu irgendwelchen Zwecken als Hilfsfahrzeug verwendet worden ist.

England ruft die atlantische Flotte zurück.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Nach den in großer Zahl einlaufenden Meldungen hat die englische Admiralität die im Atlantischen Ozean befindlichen englischen Kriegsschiffe unverzüglich nach England zurückberufen. Außerdem erhielten die in den indischen Gewässern und im Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe Anweisung, die Hälfte ihrer Besatzungen sofort nach England zurückzuschicken. Diese Maßnahmen werden hier in Zusammenhang gebracht mit den in der See Schlacht vor dem Slangerral erlittenen großen Material- und Mannschaftsverlusten der englischen Flotte. (W. L. B.)

Wechsel in englischen Admiralkellen.

Drei Admirale, Sir George Egerton, Sir Frederick und Sir Arthur Farquhar, sind auf ihren Wunsch pensioniert worden. An ihrer Stelle sind vier Vizeadmirale, Sir Frederick Hamilton, Sir Cecil Burney, Frederick Bellan und Sir Alexander Bethell, zu Admiralen befördert worden. (W. L. B.)

Balfours Lob der deutschen Flotte.

Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus London: Am 7. Juni läßt Winston Churchill bei einem in London veranstalteten Frühstück, an dem viele Politiker und höhere Offiziere teilnahmen, scharfe Kritik an dem Ersten Lord der Admiralität Balfour. Die Ausführungen Churchill's, sowie die darauf folgende Entgegnung Balfours wurden von der englischen Presse geteilt. Aus unbedingt sicherer und zuverlässiger Quelle erfahren wir aber, daß Balfours Ausführungen ungefähr in dem Satz gipfelten: Das deutsche Volk weiß, daß seine Flotte gar nicht hervorzugehen ist, und daß die Seeoffiziere und Seeleute völlig auf der Höhe ihrer Zeit stehen. Wir haben die Erfahrung machen müssen, daß die deutsche Flotte sehr stark ist und kein englischer Seemann wird ihre hervorragenden Eigenschaften bestreiten können.

Warum die englische Flotte den schützenden Hafen verließ. Der Züricher Tagesanzeiger schreibt: Die englische Presse gibt jetzt umschrieben zu, daß das Auslaufen der englischen Flotte nach der Nordsee zur Deckung großer Truppentransporte dienen sollte.

Das Ergebnis der deutschen Untersuchung über den Tubantia-Fall.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Trotz der zweimaligen deutschen amtlichen Feststellung, daß deutsche Seestreitkräfte für die Vernichtung der Tubantia nicht in Frage kommen, wollen die niederländischen Zeitungen die Angelegenheit nicht ruhen lassen. Die Erörterungen haben seit einer kürzlich in den Blättern erschienenen angeblichen Auslassung des niederländischen Marineministeriums an Heftigkeit zugenommen. In dieser Auslassung war aus den Feststellungen des Deutschen Admirals nur wiedergegeben, daß die nach niederländischen Angaben in Rettungsbooten der Tubantia gefundenen Metallteile solche eines deutschen Torpedos sind und dieser Torpedo nicht am 16. März auf die Tubantia, sondern am 6. März auf ein britisches Kriegsfahrzeug abgeschossen worden ist, aber sein Ziel verfehlt hat. Dagegen erscheint in der Auslassung die sehr wesentliche Feststellung nicht, daß sich in der Nacht zum 16. März, in der die Tubantia unterging, in einem Umkreis von zehn Seemeilen um die Untergangsstelle kein deutsches Unterseeboot oder anderes deutsches Kriegsfahrzeug befunden hat. Wie wir von zuverlässiger Stelle hören, ist inzwischen der niederländischen Regierung als Ergebnis der von deutscher Seite geführten Untersuchung nachstehendes mitgeteilt worden. — Es folgt nun eine außerordentlich umfangreiche Darlegung der deutschen Ermittlungen, die lediglich sachtechnisches Interesse haben, und deren Kern in der Feststellung besteht, es sei durchaus möglich, daß ein treibendes Torpedo die Ursache des Unfalls gewesen ist.

Kitcheners angebliche Friedensmission.

Nicht geringe Ueberraschung löst in Kopenhagener politischen Kreisen eine Eröffnung aus, die, laut telegraphischer Meldung aus London, der Economist bringt. Das Blatt be-

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amtlich wird in Wien verlautbart vom 14. Juni:

Russisches Kriegsschauplatz.

Südlich von Sojan und nördlich von Tschernowich wurden russische Angriffe abgelenkt. Sonst südlich des Prjajel bei unversändertes Lage keine besonderen Ereignisse. Nördlich von Bazarowitsch fanden gestern vormittag deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter schwerem gegenseitigen Geschützfeuer. Abends griff der Feind die Stellung an, wurde aber überall reflexlos geworfen. Am 14. Juni fand die gegenseitige Artillerie in die zurückziehenden russischen Massen.

Italienisches Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Unsere Seeflugzeuge griffen neusehends den Bahnhof und militärische Anlagen in San Giorgio di Nogara, sowie den Innenhafen von Grado an.

Südöstliches Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Österreich, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Heeresbericht.

Amtlicher türkischer Bericht vom 14. Juni: In der Trakfront wurde der Feind in der Gegend von Jellabie bei einem Zusammenstoß mit einer auf dem rechten Ufer des Tigris vorgehenden englischen Schwadron befreit und zum Rückzuge gezwungen. Wir erbeuteten 26 Gesch. Die von unserem Artilleriefeuer zerstörten beiden Kanonendots sind im Tigris vollkommener gesunken. Wir haben dies durch Beobachtungen unserer Flugzeuge festgestellt. Im südlichen Iran greifen persische Freiwillige seit der letzten Niederlage der Russen bei jeder Gelegenheit russische Abteilungen an und fügen ihnen schweren Schaden zu. Erstlich wurde eine 120 Mann zählende russische Kofaschabteilung, die in der Abicht vorging, das englische Lager von Ali-Chasbi östlich Chelkaid zu erreichen, von einem bestimmten Stamme aus Kurdistan angegriffen. Sie verlor 105 Mann, alle ihre Waffen, ihre Kleider und ihr Gepäck. In der Gegend des Euphrat wurde eine Abteilung von 40 Engländern von unseren Freiwilligen vernichtet. In der Kaukasusfront hat sich gestern nichts Wichtiges ereignet. Auf dem rechten Ufer und im Zentrum kam es an einigen Punkten zum Kampfe zwischen den beiderseitigen Artillerien. Im Abschnitt des Chorath wurde ein in unsere vorgeschobenen Stellungen eingebrochenes feindliches Bataillon durch unsere Gegenangriffe zerstört. Wir erbeuteten zwei Maschinengewehre, Gewehre und Material. Auf dem linken Ufer wurde ein nördlicher feindlicher Angriff auf unsere vorgeschobenen Stellungen abgelenkt. Ein nördlich der Insel Kerkent erkleimender feindlicher Monitor wurde durch das Feuer unserer Artillerie zerstört, die feindlichen Depots auf dieser Insel sind auf der Insel Kerkent beschoffen. Am 11. Juni riefen unsere Flugzeuge bei einem Angriffe mit Bomben und Maschinengewehren auf englische Lager am Suezkanal bei Raman und Kantara große Unordnung hervor. Sie griffen ebenfalls ein englisches Wasserflugzeug an und zwangen es, auf das Mutterchiff zurückzukehren, von dem es abgeflogen war. (W. L. B.)

haupteit nämlich, Kitcheners verhängnisvolle Fahrt auf dem Hampshire, die zu seinem Tode geführt hat, sei keinem anderen Zwecke gewidmet gewesen, als dem, den Beginn von Friedensverhandlungen zu besprechen und einzuleiten. Das Blatt bemüht im übrigen diese Feststellung, um daran sehr warmherzige Ausführungen für einen baldigen Frieden zu knüpfen. — Irdenwelche anderweitige Bekäftigung dieser jedenfalls sehr auffälligen Meldung bleibt abzuwarten. Besonders Interesse gewinnt in diesem Zusammenhange die unferen Lesern gestern von uns übermittelte Nachricht, wonach Kitchener kurz vor seinem Tode geküßert haben soll, er glaube nicht mehr an eine dreijährige Dauer des Krieges, sondern an ein früheres Ende.

Die Times gegen Asquith.

Der parlamentarische Korrespondent der Times schreibt: Die Ernennung eines starken Mannes zum Kriegsekreter, die lediglich mit Rücksicht auf die Fortführung des Krieges erfolgte, könnte das Leben eines Ministers um verlängern, das in der allgemeinen Wertschätzung durch den Tod Lord Kitcheners erheblich geschwächt worden ist. (W. L. B.)

Umgestaltung des britischen Kriegsministeriums.

Wie der Berl. Lok.-Anz. erfährt, beabsichtigt die englische Regierung, mit der Neubesezung der Stellung Kitcheners eine Reorganisation des Kriegsministeriums zu verbinden, da Kitchener zu viele Dienstzweige in seiner Hand vereinigt hatte. Man will die direkte Verantwortlichkeit des Kriegsrates, des Munitionministeriums und des Ersten Lord der Admiralität gegenüber dem Unterhaus wieder herstellen. Das Munitionministerium soll in unmittelbarem Zusammenhang mit den Generalstäben der verschiedenen Fronten gebracht werden, und besonders die Abstellung der Waffen- und Munitionserzeugung wird neugeordnet werden.

Die Deutschenhege in England.

Im Londoner Hydepark wird eine große Kundgebung stattfinden, um die Internierung aller in England lebenden Deutschen einschließlich der Naturalisierten zu fordern. Dasselbe forderte ein Geisteslicher in Midland bei einem Trauergottesdienste für Lord Kitchener. Die Frage wird alsbald nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments dort vorgebracht werden. (W. L. B.)

Die irische Frage.

Die Unionisten von Ulster haben, wie gemeldet wird, Sir Edward Carson bevollmächtigt, die Verhandlungen mit den Homeulern fortzusetzen. Die Resolution lautet: 1. Daß die Unionisten jede Verantwortung für die Einsetzung einer Homeule-Regierung ablehnen. Sie erklären sich jedoch zu Opfern bereit, da das Kabinett die Maßregeln für notwendig halte, um das britische Reich zu stützen und den Krieg zu gewinnen. 2. Die Unionisten von Ulster behalten sich jedoch vor, allen Einfluß und alle Kraft der sechs von Homeule ausgeschlossenen Grafschaften zu benutzen, um die Unionisten in den drei abgetretenen Grafschaften Cavan, Monaghan und Donegal vor Ungerechtigkeiten und Bedrück-

ungen des irischen Parlaments und der irischen Regierung zu schützen. Die Resolution schließt mit der Erklärung, daß die Unionisten von Ulster, wenn die Verhandlungen zu nichts führen sollten, sich volle Freiheit des Handelns bewahren, um künftig die Homeulepolitik zu bekämpfen. (W. L. B.)

8000 französische Rekruten ziellos geopfert.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Wie indirekt aus Paris gebrähtet wird, hatten in den letzten Kämpfen vor Verdun die jüngsten französischen Altersklassen sehr große Verluste. Man hört in Verbunder Offizierskreisen klagen, daß das Verbunder Kommando 8000 Rekruten in ihren Stellungen ziellos geopfert habe.

Die Anamiten vor die Front.

Der Bln. Btg. zufolge berichtet die Vatalle, daß am letzten Freitag etwa 3000 anamitische Soldaten durch Paris gekommen seien. Auch sie sind jedenfalls für die französische Front bestimmt und ein neuer Beweis dafür, daß Frankreich mit seinen eigenen Reserven aus dem Mutterlande am Ende ist. Was die Verwendung dieser Anamiten angeht, so hat erst kürzlich der Abgeordnete Dugrey, Vertreter von Cochinchina, in der Deputiertenkammer im Echo de Paris bekannt gegeben, daß sie in der Standabtheilung Weise zum Dienst durch französische Menschenjagden, die die Kolonialbehörden veranstalten, gepreßt werden.

Neue Kriegsbege in Italien.

Mailänder Blätter zufolge finden seit Sonntag in Mailand abends regelmäßig Kundgebungen der interventio-

nistischen Verbindungen statt, bei denen zur Aufrechterhaltung der Ordnung sogar Truppenaufgebote notwendig sind. Die Demonstranten verlangen unter anderem die Sozialisten und die Neutralisten ein nationales Ministerium unter Mussolini. (W. L. B.)

Tumulte in Mailand.

In Mailand wiederholten am Montag abend die Interventionisten ihre Demonstrationen in der Galleria Vittorio Emanuel mit den Rufen: Wir wollen ein Ministerium Mussolini! Es lebe Caborna! und auch: Es lebe Salandra! Im Verlauf der Kundgebung wurden 32 Sozialisten, welche aus den Fenstern ihres Vereinslokals die Demonstranten mit Flaschen, Gläsern und Tintenfassern beworfen hatten, verhaftet und, mit Ketten geschlossen, zur Hauptwache der Polizei geführt, aber nach Mitternacht wieder freigelassen. Die Galleria wurde militärisch besetzt. Der sozialistische Avant bringt keinen Bericht über die Vorgänge, nachdem sein Bericht über die Kundgebungen vom Sonntag von der Zensur unterdrückt worden ist. Auch in Venedig haben nach dem Corriere della Sera großartige Kundgebungen für Salandra und Caborna stattgefunden.

Sperrung des Eisenbahnverkehrs.

Aus Genf wird berichtet: Nach einer Meldung des Journal de Geneve aus Mailand wurde von der italienischen Regierung der Eisenbahnverkehr zwischen Mailand und Venedig für Privatpersonen bis auf weiteres gesperrt, und zwar deshalb, weil die Bahnlinie für Truppenverschiebungen dringend benötigt wird.

Die italienischen Offiziersverluste.

Aus Zürich wird berichtet: Der Züricher Tagesanzeiger meldet: Eine von besonderer Seite weiter geführte Privatstatistik der italienischen Offiziersverluste aus der italienischen Presse ergibt bis Anfang Juni 3252 tote Offiziere, darunter 5 Generale und 178 Stabsoffiziere.

Die Demobilisierung der griechischen Armee.

Die Neue Züricher Zeitung meldet aus Mailand: Der Secolo vernimmt aus Athen: Sofort nach Beendigung der Demobilisierung wird die Küstenblockade des Biederbandes gegenüber Griechenland aufgehoben. Die Aitische Zeitung meldet aus Amsterdam: Reuter erfährt, daß die Demobilisierung der griechischen Armee sich nicht auf die Entlassung der bereits bekanntgegebenen zwölf Klassen beschränkt, sondern daß auch einer sehr großen Zahl von Reservisten der übrigen acht Klassen Urlaub gegeben worden sei. Die Demobilisierung sei so gut wie vollständig.

Die Durchführung der Blockade.

Nach einer Meldung aus Athen wird die Blockade aller griechischen Häfen fortgesetzt, obwohl einigen in Miss zurückgehaltenen Schiffen gestattet wurde, nach dem Voraus zurückzukehren. Nischopoulos wurde zum Chef der gesamten Genbarmerie in den von den Verbündeten besetzten Gebietsteilen Mazedoniens ernannt. Die Regierung hofft die Blockadefrage friedlich zu lösen. Der Sitz der griechischen Verwaltung von Saloniki und dessen Hinterland wurde nach Solo verlegt.

Sperrung der bulgarisch-griechischen Grenze.

Wie die Bukarester Blätter melden, haben die bulgarischen Behörden in Ruzschuk das rumänische Konsulat davon benachrichtigt, daß vom Sonnabend ab die bulgarisch-griechische Grenze gesperrt sein werde. Wie die Dimineata hierzu erfährt, hat die rumänische Regierung darauf hin Aufklärung verlangt und die Mitteilung erhalten, daß die Maßnahme nur provisorischen Charakter trage.

Entendrohungen gegen König Konstantin.

Sait Bln. Btg. scheinen Frankreich und England gegen Griechenland zum letzten Schlag auszuholen zu wollen, der das Kabinett Sulubis und König Konstantin treffen soll. Echo de Paris erklärt: Keine halbe Sache! Wir müssen bis ans Ende gehen. Der Radical fordert, daß man König Konstantin die Wahl lasse, nachzugeben oder abzudanken. Im gleichen Tone erklären andere Blätter dem König, daß keine Krone nicht lange mehr auf seinem Kopfe bleiben werde, wenn er an Ventzolos, dem großen Freund des Vierverbandes, zu rühren wage.

Die Friedensvermittlung Wilsons bis Ende Juli zurückgestellt.

Das Deutsche Volksblatt meldet: Eine Information der Londoner Blätter aus Washington lautet dahin, daß die Wilsonsche Friedensvermittlung bis Ende Juli zurückgestellt sei.

Seine Ansprache Wilsons.
(Reuter.) In einer Ansprache an die Botschafter der Mittelmächse sagte Präsident Wilson, daß die vereinigten Staaten, wenn die Zeit für den Friedensschluß gekommen sein werde, eine uneigennützigere Rolle spielen würden. Unter allem, was die vereinigten Staaten wünschten, sei nichts, was sie durch einen Krieg erlangen müßten, wohl aber gebe es vieles, was die vereinigten Staaten tun müßten. Sie müßten vor allen Dingen dafür sorgen, daß ihre Lebensinteressen nicht durch irgendeine andere Nation bedroht würden. Ueber die Abstinenz sagte Wilson, die Welt werde einsehen lernen, daß Amerika wirklich meint, was es sagt. Wilson erklärte weiter, es habe ihn in der letzten Zeit sehr beunruhigt, daß einige von denen, welche die amerikanischen Bürgerrechte erworben hätten, wenn es auch nach seiner Meinung nur eine sehr geringe Zahl sei, den Geist Amerikas nicht in sich aufgenommen hätten und andere Länder dem Lande vorzögen, dessen Bürger sie geworden seien. Für Menschen, die Amerika nicht über alles stellten, sei in Amerika kein Platz. Wilson schloß: Wir sind bereit, uns mit den übrigen Völkern der Welt zu vereinigen, um dafür zu sorgen, daß die Gerechtigkeit, an die wir glauben, überall zur Herrschaft gelangt. (W.F.B.) — Die Deutschamerikaner werden diesen neuen Ausfall Wilsons nicht vergessen.

Japans Kriegsziele.

In Paris sind die italienischen, russischen und japanischen Abgeordneten zur Wirtschaftskonferenz eingetroffen. In einem Interview äußerte sich Baron Satani, der frühere japanische Finanzminister, folgendermaßen: Das Ziel Japans wie das aller Verbündeten ist, den preußischen Militarismus zu vernichten, um die Träume einer Welt-Hegemonie auf immer zu zerstören. Wenn die Stunde der Verhandlungen kommt, wird unsere Rolle, wie auch während der Feindseligkeiten, nicht eine sehr hervortretende sein. Wir werden es den Alliierten überlassen, das Schicksal Deutschlands und seiner afrikanischen Kolonien zu regeln. Wir werden erst dann das Wort ergreifen, wenn es sich um die Kolonien in Asien und im Stillen Ozean handelt, und wir hoffen, daß unsere Alliierten, wie wir ihnen überlassen, die Karte von Europa und Afrika zu modifizieren, um die Freiheit geben werden, auf der Karte Asiens und im Stillen Ozean für immer jede Spur deutscher Besitzungen auszulöschen.

Drabtnachrichten.

Deutsche Gefangene aus England in der Schweiz.

Berlin, 15. Juni. Am 13. abends traf in Genf der erste Zug deutscher Gefangener aus England ein, 14 Offiziere und 256 Mann. Sie wurden nach herzlichem Empfang durch die Behörden und die Bevölkerung nach St. Gallen befördert, von wo sie zum größten Teil in das Appenzeller Land gebracht werden.

Die Tubantia-Angelegenheit.

Rotterdam, 15. Juni. Bezugnehmend auf die Veröffentlichung des Ergebnisses der Tubantia-Untersuchung in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung (siehe den Kriegsartikel. Die Red.) schreibt Nieuwe Rotterdamse Courant: Es ergibt sich jetzt die Frage, ob es angeht, die Strömungen in der Nachbarschaft des Nordhinder-Beuchtschiffes wahrcheinlich oder möglich ist, daß ein und derselbe Torpedo nach zehn Tagen noch in der Nähe des Beuchtschiffes, wo auch die Tubantia gesunken ist, heruntreibt. Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß dieser Fall sehr wohl möglich wäre, aber es handele sich hier um eine Sache, die nicht mit mathematischer Genauigkeit festzustellen sei. Wenn der Torpedo 100 Meilen weit abgetrieben worden wäre, so würde ein Schuß möglich gewesen sein.

Griechenlands Demobilisierung.

Genf, 15. Juni. Nach Blättermeldungen aus Athen hat der König einen zweiten Erlass unterzeichnet, in dem die allgemeine Demobilisierung der Armee angeordnet wird.

Protest der amerikanischen Iren gegen England.

New York, 15. Juni. (Durch Funkpruch von dem Vertreter des W. L. B.) 800 Massenversammlungen zum Andenken an die irischen Märtyrer wurden am Sonnabend in allen Teilen des Landes abgehalten. In einer New Yorker Versammlung wurde England in den stärksten Ausdrücken angegriffen und die Hinrichtungen in Irland als Vandalen bezeichnet. Für den irischen Unterstützungsfonds wurden etwa 100 000 Dollar gesammelt.

Englischer Pokraub ohne Ende.

Kopenhagen, 15. Juni. Die Generaldirektion teilt mit, daß von dem dänischen Amerika-Dampfer Chiteb States in Kitzball die gesamte Briefpost, von dem Amerika-Dampfer Frederik VIII. in Kitzball die gesamte Brief- und Paketpost beschlagnahmt worden ist.

Amerikanische Wahlbewegung.

Rotterdam, 15. Juni. Nieuwe Rotterdamse Courant berichtet aus London: Nach amerikanischen Meldungen der englischen Blätter schreibt World, Hughes' Wahlsieg würde in der ganzen Welt als ein großer Sieg Deutschlands in den Vereinigten Staaten angesehen werden.

London, 15. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus St. Louis: Der demokratische Konvent wurde gestern hier von dem früheren Gouverneur Gynn eröffnet, der den staatsmännischen Eigenschaften Wilsons hohes Lob erteilte.

Wirtschaftskonferenz der Alliierten.

Paris, 15. Juni. Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten ist gestern eröffnet worden. England begrüßte die De-

legierten, die gekommen seien, um erneut den Beweis zu erbringen, daß die alliierten Regierungen in ihren Anschauungen übereinstimmen und zu der Dauerhaftigkeit ihres Bundes-Vertrauens hätten. Es genüge nicht, zu siegen, es gelte auch, die gründliche Entwicklung der materiellen Hilfsquellen der alliierten Länder, der Austausch ihrer Erzeugnisse und deren Verteilung auf dem Weltmarkt für die Zeit nach dem Kriege sicherzustellen.

Reichsversicherungsordnung und Kriegsteilnehmer.

Berlin, 15. Juni. (Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung eine Verordnung erlassen betreffend § 214 Absatz 3 der Reichsversicherungsordnung, nach welcher den Versicherten der Anspruch auf die Regelleistungen ihrer Krankenkasse (Erfolgskasse, §§ 508 und folgende der Reichsversicherungsordnung) auch bei einem Aufenthalt im Auslande verbleibt, wenn dieser Aufenthalt durch Einberufung zu Krieg-, Sanitäts-, oder ähnlichen Diensten für das Reich oder eine ihm verbundene Macht verursacht ist. Der Verordnung ist rückwirkende Kraft bis zum Kriegsbeginn beigelegt worden.

Für Segen des deutschen Militarismus.

Stuttgart, 15. Juni. In der zweiten Kammer des Landtages erklärte gestern Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker u. a.: Von den leitenden deutschen Stellen sind kürzlich die Bemerkungen des englischen Ministers Grey über den deutschen Militarismus gebührend zurückgewiesen worden. Aber ein Wort zu reden über den preußischen Militarismus ist auch in Süddeutschland notwendig. Den Engländern ist unbekannt, wie wir in Süddeutschland es dankbar anerkennen, daß der deutsche Militarismus uns im Geiste der Befreiungskriege gegen die Vergewaltigungspolitik der Entente schütze. Das deutsche Volk ist im Kriege zu einer Gemeinschaft von solcher Festigkeit zusammengewachsen, wie sie es in der bisherigen Geschichte noch nicht gab. Jeder Stamm ist zu den größten Opfern für das gemeinsame Vaterland bereit. In unserer Kraft liegt die Garantie für unsern Sieg.

Lebensmittelmangel in Holland.

Haag, 15. Juni. Western begaben sich mehrere Hundert Frauen zum Minister des Innern und dem Bürgermeister, um Adresse wegen der Lebensmittelversorgung zu überreichen. Der Minister teilte mit, daß die Regierung der Bevölkerung billige Lebensmittel in nächster Zeit zur Verfügung stellen werde. Die Regierung habe die noch vorhandenen Kartoffelvorräte beschlagnahmt und die Grenzen für die neue Kartoffelernte geschlossen.

Schweizer Kriegsmassnahmen.

Bern, 15. Juni. Der Nationalrat beendigte die Prüfung der vom Bundesrat getroffenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Neutralität und der wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit der Schweiz während des Krieges. Nach langer Erörterung genehmigte der Rat eine Tagesordnung, welche den Bundesrat einläd, kraft seiner Vollmachten unverzüglich Maßnahmen zur Einführung einer Kriegsgewinnsteuer zu treffen.

Von Stadt und Land.

Aue, 15. Juni.

Nachdruck der Informationen, die durch ein Sonderausgegebenes Blattlich gemacht sind ist — auch im Rückzug — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Ordnungsverleihung. Der König hat genehmigt, daß Herr Kommerzienrat Bauer in Niederösterreich, der Landtagsabgeordnete unseres Wahlkreises, das ihm vom Großherzog von Oldenburg verliehene Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse annehme und trage.

Neue Verlustliste. Die 292. Verlustliste der sächsischen Armee ist gestern ausgegeben worden und kann in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes, Ernst-Baptist-Straße 19, kostenlos eingesehen werden. Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 104, 105, 108, 133, 134, 192. Reserve-Regiment Nr. 101, 103, 104. — Sächsische Staatsangehörige in außer-sächsischen Truppenenteilen: Preussische Verlustlisten Nr. 543, 544, 545.

Zur Kartoffelversorgung. Das sächsische Ministerium des Innern erläßt zu der Bundesratsbekanntmachung über das Verfüllen von Kartoffeln vom 8. Juni d. J. eine Ausführungsverordnung, die u. a. bestimmt: Sämtliche Vorräte von Kartoffeln (ohne Rücksicht auf die Größe) sind, soweit sie nicht für die menschliche Ernährung von den Kartoffelerzeugern zurückgehalten werden dürfen, umgehend — spätestens bis 29. Juni 1916 — dem Gemeindevorstand (Bürgermeister, Ortsvorsteher) anzuzeigen. Dieser hat die Mittelungen unverzüglich an den Kommunalverband weiterzugeben. Die Kommunalverbände haben die Anzeigen sorgfältig nachzuprüfen und alle angemeldeten Ueberschüsse (auch kleine) abzunehmen. Für die Einrichtung schnell arbeitender Sammelstellen ist Sorge zu tragen. Dem Ministerium ist sofort zu berichten, wieviel die Kommunalverbände etwa noch abgeben könnten. Bei Feststellung dieser Menge darf für den Kopf der unversorgten eigenen Bevölkerung höchstens für den Tag 1 Pfund Speisekartoffeln gerechnet werden. Die Mengen, die den Kartoffelerzeugern belassen werden dürfen, sind nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 31. März 1916 und nach der Verordnung des Ministeriums vom 29. April 1916 zu berechnen. Schwund und Verderb darf nicht angefehrt werden. Wer der Anzeigepflicht unvollständig oder verspätet nachkommt oder wer Kartoffeln für den menschlichen Verbrauch ungenießbar macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Veränderter Amtszeit. Das Rgl. Nebenzollamt in Aue bleibt bis mit 15. Juli d. J. nachmittags geschlossen, die Amtszeit ist also auf die Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr beschränkt.

Bundesratsbeschlüsse. (Amtlich.) In der gestrigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung betr. § 214 Abs. 3 der Reichsversicherungsordnung, der Entwurf einer Bekanntmachung über Arbeitsnachweise, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Einschränkung der Arbeitszeit in Betrieben, in denen Schuhwaren hergestellt werden, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Durchführung

des § 292 Abs. 3 Nr. 3 des Versicherungsgesetzes für Ungestellte zugunsten berufsunfähiger Kriegsteilnehmer und der Entwurf einer Verordnung über das Verbot der Verwendung von Eiern und Eierkonserven zur Herstellung von Farben.

Neukirch, 15. Juni.

Vaterländischer Abend. Unter Leitung des Kantors Oberlehrer Müller veranstaltete am Dienstag der hiesige Kirchenchorverein im Ratskeller einen vaterländischen Abend, der einen außerordentlich starken Besuch aufwies und dessen namhafter Ueberschuss dem Roten Kreuz zufließt. Pfarrer Märker hielt eine Ansprache, Lehrer Diekmann trug einen Prolog vor. Die Vortragsfolge bestand in vier Theaterstücken ersten und heiteren Inhaltes; die Ausführenden fanden für ihre Darbietungen reichen Beifall.

Wöhlig, 15. Juni.

Neue Arbeitszeit für die Schuhfabriken. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung, entsprechend dem übereinstimmenden Wunsche der Verbände der beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Verordnung erlassen, nach welcher für gewerbliche Betriebe, in denen Schuhwaren mit ledernen Unterböden irgendwelcher Art hergestellt werden, sofern die Zahl der gewerblichen Arbeiter einschließlich der Hausarbeiter (Hausgewerbetreibende, Heimarbeitern und dergleichen) mindestens vier beträgt, die Arbeitszeit in den Werkstätten und Fabriken für den einzelnen Arbeiter und den Betrieb in der Woche 40 Stunden ausschließlich der Pausen nicht überschreiten darf. Den Hausarbeitern darf ebenfalls nur eine entsprechend verringerte Arbeitsmenge zugeteilt werden. Durch diese Einschränkung soll bei der Knappheit der verfügbaren Vorräte an Rohleder die Arbeitslosigkeit vermehrt und der Entlassung zahlreicher Arbeiter vorgebeugt werden. Um Umgehungen zu verhindern, ist weiter bestimmt, daß Personen, die in Werkstätten oder Fabriken beschäftigt werden, Arbeit zur Verfertigung außerhalb des Betriebes nicht übertragen werden darf, und ferner, daß die Stücklöhne und Stundenlöhne nicht herabgesetzt, die Tages- und Wochenlöhne nur im Verhältnis der tatsächlichen Beschränkung der Arbeitszeit, gekürzt werden dürfen. Die Regelung der dabei mit in Betracht kommenden Fragen, z. B. die Höhe der Entschädigung, welche den Arbeitern für den unverschuldeten Lohnausfall zu gewähren ist, ferner die Beiträge, welche die Unternehmer zu diesen Entschädigungen zu leisten haben, die Bestimmungen darüber, unter welchen Umständen eine Verminderung der Zahl der Arbeiter stattfinden darf, wird durch die Kontrollstelle freigegeben. Jeder in der Weise erfolgen, daß nur solche Betriebe, die versprechen, sich den Anweisungen zu fügen, Löhne erhalten.

Neues aus aller Welt.

Goldenes Militärdenkmal. Der stellvertretende kommandierende General des 5. Armeekorps, General der Infanterie Czceleng v. Bod und Polach, begehrt heute sein goldenes Militärdenkmal. Er steht seit September vorigen Jahres, nachdem Czceleng von Bernhardt ein Kommando im Felde erhalten hatte, an der Spitze des stellvertretenden Generalkommandos des 5. Armeekorps und wurde aus Berlin, wo er in Ruhestand lebte, hierher berufen.

Admiral Scheers Dank. Der Rentant a. D. Cummmerow in Demmin hatte an den siegreichen Admiral Scheer ein plattdeutsches Gedicht gesandt, in dem er die Ruhmestat der deutschen Hochseeflotte begeistert besang. Darauf ist bei ihm von Admiral Scheer folgendes Danktelegramm eingegangen:

S. M. S. (Name des Schiffes.)
Scheer Dank, mir leewe Herr Rentant,
Bun mi un mine Waaten,
Ist't plattdütsch Lob ut Pommerland.
Wir rüft uns all för nige Taten.

Admiral Scheer.

Kälte und Schnee im Schwarzwald. Telegraphisch wird gemeldet: Im Schwarzwald gehen erneute Schneefälle nieder. Die Bergzüge tragen teilweise ein winterliches Gepräge. Der Feldberg und die umliegenden Höhen melden zwanzig Zentimeter Neuschnee bei Temperaturen von durchschnittlich null Grad.

Helferlich als stellvertretender Leiter der Reichsbank. Wie der Reichsanzeiger meldet, hat der Kaiser auf Grund des § 26 des Bankgesetzes den Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Helfferich, mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in der Leitung der Reichsbank beauftragt.

Folgschwerer Einsturz. Auf einem Grundstück in der Jagowstraße in Berlin stürzte infolge von Schacharbeiten eine Mauer, neben der mehrere Kinder spielten, um. Die Kinder wurden unter der Mauer begraben. Zwei Mädchen im Alter von 2 und 12 Jahren wurden getötet, zwei andere schwer verletzt.

Kirchennachrichten.

Katholische Gemeinde.

Früh 7, 7 Uhr Beichte, 7 Uhr Messe in Aue. Vorm. 10 Uhr Hochamt m. Pred. im Schützenhaus in Eibenstock. Nachm. 7, 8 Uhr Andacht in Aue, Hiern. Religionsunterricht für auswärtige Kinder. Ab. 6 Uhr kathol. Männerverein Schwarzenberg im Felsenkeller. Werktag. hl. Messe früh 7 Uhr.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Wenzel. — Für die Anzeigen verantwortlich: Hugo Wöhlig. — Druck und Verlag der Auer Zeitung und Verlagsgesellschaft m. B. O., Amtlich in Aue im Erzgebirge.

Heimatdank!

Ein jeder Unternehmer, der, eines vaterländischen Pflichtbewußt, bereit ist, Kriegesbedingte zu beschaffen, wird gebeten, dies an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes, Aue, Eibenstock, Zimmer 3 zu machen.

